



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Leuenberger, Werner Otto, *modern quartet*, 1968, Öl auf weissgrundierter Leinwand über Spannrahmen mit Keilen, 185 x 130 cm (Objektmass), Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern, fk_6285, seit 1969

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Leuenberger, Werner Otto

Namensvariante/n

W.O.L.

Lebensdaten

* 21.12.1932 Bern, † 11.4.2009 Bern

Bürgerort

Ursenbach (BE)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler und Zeichner. Druckgrafik und Plastik

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Druckgrafik, Plastik, Zeichnung, Objektkunst, Illustration, Lithographie, Radierung

Lexikonartikel

Werner Otto Leuenberger wuchs als Sohn einer Handwerkerfamilie in Bern auf. Nach der Sekundarschule vierjährige Berufslehre als Fotolithograf mit Besuch der Kunstgewerbeschule in Bern. 1952–59 Brotberuf als Lithograf in Basel und Bern. 1957 Heirat, 1958 Geburt einer Tochter. Ab 1959 freischaffend. Anfänge im Stil der in Bern durch den Leiter der Kunsthalle, Arnold Rüdlinger, vermittelten Ecole de Paris und des amerikanischen Abstrakten Expressionismus. Erste Einzelausstellung 1956 in

der Galerie 33 in Bern. Auszeichnung an der 5. *Bienal de São Paulo* 1959; Eidgenössisches Kunststipendium 1959, 1960, 1961; Stipendium der Stiftung De Harries der Stadt Bern 1963; Stipendium der Louise Aeschlimann-Stiftung 1965; Kantonales Kunststipendium Bern 1967; Stipendium der Stiftung Pro Arte 1968.

In den späten 1960er-Jahren thematische und formale Verdinglichung. Mitte der 1970er-Jahre Hinwendung zu ausdrucksstarker figurativer Malerei. Um 1990 Wende von pastoser Malerei zu dünnflüssigem Farbauftrag. Seit den Anfängen regelmässige und intensive Beschäftigung mit Druckgrafik (Holzschnitt, Radierung, Lithografie) in Einzelblättern, Zyklen und Mappenwerken; Kunstpreis von Balsthal für Grafik 1970, Preis der *Internationalen Triennale für farbige Originalgrafik Grenchen* 1982.

Obwohl Leuenberger zur «heroischen» Generation der Berner Avantgarde der 1960er-Jahre gehört, lässt sich das Tausende von Werken umfassende Œuvre des nie einer Gruppe verpflichteten Einzelgängers keinen Schulen zuordnen. Das Frühwerk, meditativ flächige Abstraktionen, die zuweilen an Serge Poliakoff erinnern, hat er zum grössten Teil mit anderen Motiven übermalt. In den späten 1960er-Jahren erfolgt aus der intensiven Beschäftigung mit dem Holzschnitt eine Abwendung von der Formaauflösung hin zu geometrisierenden, einfachen Flächenkompositionen: *Zahnrad*, *Um-Wolke*, *Geigenform*. Eine weitergehende inhaltliche und formale Konzentration auf konkrete, aber symbolträchtige «Kommunikationsmittel» – *Seile*, *Leitern*, *Briefe* – lässt sich mit der Minimal Art in Verbindung bringen. Mit den Seilkästen entstehen erste plastische Werke im Bereich der Objektkunst; bei den später aus Schachteln gebauten, mit Papier kaschierten, bemalten Plastiken geht es primär um «dreidimensionale Malerei». Mitte der 1970er-Jahre wendet sich W.O.L. abermals der figurativen Malerei zu; die Themen beschränken sich jeweils in grossen Zyklen auf ein einzelnes Motiv (*Hirtenbriefe*, *Gauklerbriefe*, *Flügel*, *Brot*, *Stern*), dessen Abarbeitung in den verschiedenen Medien eine eingehende Untersuchung der gestalterischen Beschränkungen und Freiheiten ermöglicht. Im Gemälde *MO* (1983–84) kulminiert nach Hunderten von Studien Leuenbergers politische Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Geschichte ebenso wie mit Picassos *Guernica*. 1986–87 gestaltet er im Auftrag des Kunstmuseums Bern mit überlebensgrossen beweglichen Figurinen die Bühnenausstattung zu Kandinskys *Der gelbe Klang*. Um 1990 wendet er sich von der pastosen Malerei in zum Teil dicken Übermalungen ab und gewinnt in einem dünnflüssigen, nahezu transparenten Farbauftrag, der keinerlei Retuschen erlaubt, einen neuen Lyrismus; die oft zentrifugal ausgreifenden Kompositionen in leuchtenden Farben werden abgelöst von Gemälden mit einfachem, geschlossenem Bildaufbau in aquarellartigen Pastelltönen.

Seit Mitte des Jahrzehnts kommt in einzelnen Motivgruppen wieder ein dichter, mehrschichtiger Farbauftrag zum Zug. In seinem Spätwerk arbeitet Leuenberger in zyklischer Konzentration auf einzelne figurative Motive: *Schachteltheater*, *Schwarze Köche*, *Papierblumen*, *Bistro*, *Vorhang*.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; Kunstmuseum Bern; Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Kunstsammlung Kanton Bern; Bern, Kunstsammlung der Gruppe Mobiliar; Biel, Centre PasquArt; Kunsthaus Grenchen; Kraftwerk Hageneck, *Holzrelief*, 1978; Laufen, Gymnasium, *Grosser blauer Flügel*, 1980, Malerei; Lugano, Banca del Gottardo; Kunstmuseum Olten; Kunstmuseum Thun; Zürich, Graphische Sammlung der ETH.

Juerg Albrecht, 1998, aktualisiert 2017

Literaturauswahl

- *W.O.L. Werner Otto Leuenberger*. Hrsg. von Urs E. Nydegger. Mit Texten von Marcel Baumgartner, Steffan Biffiger und Bojarek Garlinski und kurzen Beiträgen von Sandor Kuthy, Harald Szeemann und Werner Otto Leuenberger. Bern: Benteli, 2002
- *Werner Otto Leuenberger: «MO». Eine Werkmonographie*. Kunstmuseum Thun, 1993. Hrsg.: Juerg Albrecht, Rolf Zbinden. Thun, 1993
- *Werner Otto Leuenberger*. Kunsthalle Bern, 1990. [Text:] Ulrich Loock. Bern, 1990
- Eva Korazija Magnaguagno: *Der moderne Holzschnitt in der Schweiz*. Vorwort: [Reinhold] Hohl; Beitrag von [Bernhard] Fridolin Fassbind. Zürich: Limmat, 1987
- *Werner Otto Leuenberger*. Stadthaus Olten, 1985. Konzeption: Peter Killer, Werner Otto Leuenberger. Olten, 1985
- Marcel Baumgartner, *L'Art pour l'Aare. Bernische Kunst im 20. Jahrhundert*, Wabern: Büchler, 1984. [französische Parallelausgabe]
- Cyril Bezak: «Werner Otto Leuenberger». In: *Das Kunst-Bulletin*, 1983, 4. S. 7-10
- *Werner Otto Leuenberger. Aussen- und Innenansichten*. Kunstsammlung der Stadt Thun, Thunerhof, 1983. [Text:] Johannes Gachnang; Redaktion: Georg J. Dolezal. Thun, 1983
- *Werner Otto Leuenberger*. Kunstmuseum Luzern, 1981. [Texte:] Carlo Huber, Martin Kunz, WOL. Luzern, 1981
- Werner Otto Leuenberger: «Notizen». In: *Berner Kunstmitteilungen*, 1972, 133

Website

<http://www.wernerottoleuenberger.ch>
<http://www.xylon.ch/d/kuenstlerinnen/leuenberger/leuenberger.shtml>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001109&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.